

Einzigartige Streichquartett-DNA: Der Schlüssel zur Magie des Augenblicks

Das Schumann Quartett in der Saison 2016/17



Die Einschätzung der *Süddeutschen Zeitung* vom Mai 2014, das Schumann Quartett musiziere „so frisch, so jung, so sprudelnd, so vital, dass man in helle Begeisterung ausbrechen kann“, ist 2016 richtigzustellen: Man kann nicht, man *muss* zwangsläufig begeistert und fasziniert davon sein, was die vier Musiker landauf landab mit ihren Auftritten auslösen. Vom ersten Ton an ist die Verbindung zum Publikum unauflösbar hergestellt, anschließend nehmen die vier jungen Musiker das Auditorium dann mit auf atemberaubend virtuose, energiegeladene und Klangreisen von der Klassik bis in die Moderne. Dabei hat ihr Spiel so gar nichts Angelerntes oder Eintrainiertes, Routine ist für sie

ein musikalisches Unwort. „Ohne Zurückhaltung, voller Risiko- und Spielfreude“ (*Heidenheimer Zeitung*) sowie mit „traumwandlerischer technischer Sicherheit“ (*Rheinische Post*) erobert das Schumann Quartett seine Hörerschaft überall im Sturm. In der Saison 2016/17 debütiert es nun u.a. in der Tonhalle Zürich, bei den Schwetzingen und den Dresdner Musikfestspielen, konzertiert im New Yorker Lincoln Center und geht auf Japan-Tournee. Zudem wird im Frühsommer 2017 die mit Spannung erwartete CD „Landscapes“ erscheinen, nachdem die letzte Studioproduktion des Quartetts erst vor wenigen Monaten mit dem Newcomer Award des *BBC Music Magazine* ausgezeichnet wurde.

Das Schumann Quartett sind Erik, Ken (Violine) und Mark (Violoncello) Schumann, drei Söhne einer Musikerfamilie aus dem Rheinland mit mütterlicherseits japanischen Wurzeln, sowie (seit 2012) die in Tallinn geborene und in Karlsruhe, ebenfalls in einer Musikerfamilie, aufgewachsene Estin Liisa Randalu (Bratsche). Zweifellos ist es gerade diese besondere, weltweit wohl einzigartige „Ensemble-DNA“, die zu der besonderen Homogenität und Gleichgestimmtheit in Auffassung und künstlerischem Ausdruck beiträgt. „Bei Proben empfinde ich es als Vorteil, dass die drei Brüder sich non-verbal verstehen, bevor wir die erste Note spielen“, beschreibt Liisa Randalu das Phänomen, und Mark Schumann fügt hinzu: „Wir Brüder sind von Natur aus sehr eng. In der Musik verbunden zu sein, verstärkt das noch. Daraus entsteht eine enorme Intensität, die wir nur gemeinsam herstellen können und die jeder Zuschauer mitbekommt.“ Nachdem sich davon zu Beginn der laufenden Saison bereits Konzertbesucher in der Schweiz, Frankreich und Spanien Eindrücke verschaffen konnten, führt der prall gefüllte Konzertkalender das Schumann Quartett Anfang Dezember nach New York. Dort tritt es mit zwei Konzerten (Online-Livestream am 2.12. um 3 Uhr MEZ) eine dreijährige **Residency bei der Chamber Music Society des Lincoln Center** an. Auf dem Programm steht Samuel Barbers Streichquartett Nr. 1 – dessen prominenter Mittelsatz bildete die Arrangiertvorlage für das berühmte „Adagio for Strings“ – sowie das Brahms'sche Streichsextett Nr. 2 mit den Gastmusikern Steven Tenenbom und Timothy Eddy vom renommierten Orion String Quartet. Ende Dezember erklingt dann im traditionellen Konzert am 2. Weihnachtsfeiertag im **Robert-Schumann-Saal im Museum Kunstpalast Düsseldorf (26.12.)** ein reines Romantik-Programm mit Mendelssohn Bartholdys Quartett Nr. 3 D-Dur op. 44,1 und dessen Streichoktett Es-Dur op. 20 (gemeinsam mit dem Novus String Quartet).

Das Jahr 2017 startet mit dem Debütkonzert des Schumann Quartetts in der **Zürcher Tonhalle (22.1)**, wo neben Mendelssohn und dem berühmten Namensvetter Schumann das nachgelassene Streichquartett Nr. 3 des Auschwitz-Opfers Viktor Ullmann zur Aufführung kommt. Wenige Tage später beweisen die vier Musiker dann hierzulande in **Bremen (4.2.)** und **Stadthagen (5.2.)** ihre enorme Repertoirebreite mit zwei klassischen Gattungswerken von Mozart (KV 590) und Beethoven (op. 130) sowie dem 1983 entstandenen Streichquartett Nr. 3 von Alfred Schnittke mit seinem polystilistischen

Rückbezug (u.a. eben auch auf Beethoven). Diese durchdachte Programmabfolge findet sich dann im März noch mehrmals auf Konzertplakaten des Schumann Quartetts, etwa in **Bensheim (4.3.)**, aber auch in Bulgarien und den Niederlanden.

Ein weiteres Debüt, auf das sich die vier Musiker besonders freuen, steht für den **21. März** in der **Münchener Residenz** an: Mit Haydns „Sonnenaufgangsquartett“ stellen sich die vier dem dortigen Publikum ganz selbstbewusst mit bestens bekannten Werken der Wiener Klassik vor, ergänzt durch das Mendelssohn'sche Streichoktett op. 20 wiederum an der Seite des Novus String Quartet. Nach Gastspielen in der Schweiz und Spanien warten im Mai gleich zwei weitere Saisonhighlights auf das Schumann Quartett: der Auftritt bei den **Dresdner Musikfestspielen (25.5.)** mit einem reinen Wiener-Klassik-Repertoire sowie eine Matinee in der **Londoner Wigmore Hall (28.5.)**. Nach einem Konzert in der **Kölner Philharmonie (31.5.)**, bei dem neben Barber, Mozart und Beethoven auch Aribert Reimanns Adagio „zum Gedenken an Robert Schumann“ zur Aufführung kommt, bildet eine **Japan-Tournee** den krönenden Abschluss dieser Saison. Vom **10. bis 18. Juni** konzertieren die vier Musiker dort in mehreren Städten mit zwei unterschiedlichen Programmen, die vor allem die Werke ihrer im **Frühjahr 2017** erscheinenden **neuen CD** enthalten.

„Ganz besonders freuen wir uns auf unsere **CD ‚Landscapes‘**: Die vier von Grund auf verschiedenen Werke verschmelzen durch unsere tiefe und persönliche Bindung zu ihnen musikalisch zu einem Ganzen – wie ein Quartett.“ Neben Joseph Haydns „Sonnenaufgangsquartett“ op. 76,4 mit seinem berühmten „Lichtcrescendo“, einer Referenz an den sog. „Vater des Streichquartetts“, wird darauf Béla Bartóks Streichquartett Nr. 2 zu hören sein, das mit seinem „imaginären Folkloreton“ heute gleichermaßen zum Nonplusultra der Quartettliteratur zählt. Arvo Pärts meditatives „Fratres“ liegt in sieben unterschiedlichen Besetzungsvarianten vor, so auch für Streichquartett. Den musikalischen Auftrag hat der Este – und damit Landsmann von Liisa Randalu – klar formuliert: „Für mich liegt der höchste Wert der Musik jenseits ihrer Klangfarbe (...) Musik muss durch sich selbst existieren (...) Das Geheimnis muss da sein, unabhängig von dem Instrument.“ Mit der Titelkomposition „Landscape I“ von Toru Takemitsu schlagen die (übrigens fließend Japanisch sprechenden) Schumanns schließlich den Bogen zur Heimat ihrer Mutter – hier entsteht eine exotische Klanglandschaft von filigraner Noblesse, die durch das Non-Vibrato-Spiel der Streicher einen weiteren wunderbaren Kontrapunkt setzt.

Das Schumann Quartett ist in diesen Tagen ohne Frage ein Ereignis für sich, ob auf Tonträger oder im Konzertsaal. Es hat, so könnte man sagen, den Schlüssel zur Magie des Augenblicks gefunden. Dazu braucht es freilich nicht nur Virtuosität und Fleiß, sondern auch grundlegende Einsichten wie die von Erik Schumann formulierte: „Das Schwere ist nicht, sich etwas zu erarbeiten, sondern dann loszulassen – die Musik sozusagen geschehen zu lassen.“

Pressekontakt:

Schimmer PR // Bettina Schimmer
Gocherstr. 19a // 50733 Köln // tel: +49-(0)-221-16879623
bettina.schimmer@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de